

Stolz, aufrecht und stets zu Diensten: Die berühmte Restaurantchef-Katze von Diego Giacometti zählt zu den beliebtesten Bronzen des Schweizer Künstlers. Elegant hält sie, auf zwei Beinen stehend, in den Vorderpfoten eine Schale. Die erste, 1961 entstandene Fassung der knapp 30 Zentimeter hohen Figur trug noch ein Tablett in den Pfoten, auf dem Besucher ihre Visitenkarten ablegen konnten. Die zweite Version der „Chat maître d’hôtel“ stattete Giacometti 1964 mit der kleinen Schale aus, in der Körner Platz finden sollten. Er hatte sie für seine Gestaltung des Taubenschlags der Fondation Maeght in Saint-Paul-de-Vence vorgesehen – und inszenierte die Vogelfeindin als Futterspenderin.

Bei den Jahresauktionen der Galerie Kornfeld, die am 10. und 11. September in Bern stattfinden, kommen gleich zwei dieser ironischen Katzenskulpturen zum Aufruf, beides Abgüsse der zweiten Variante und jeweils mit einer Taxe von 200.000 Franken versehen. Die erste Figur stammt aus einer Schweizer Privatsammlung, die zweite aus dem Besitz Eberhard W. Kornfelds, des langjährigen und 2023 verstorbenen Patrons des Auktionshauses. Er hatte sie 1967 direkt vom Künstler erworben.

Auch im dritten Auktionsjahr in Folge, in dem der Nachlass Kornfelds veräußert wird, besticht der Beitrag aus seiner Sammlung immer noch mit hochkarätigen Stücken und einer Vielzahl von Losen. So beinhalten zwei der fünf aktuellen Versteigerungskataloge des Hauses („Freundschaften – Amitiés“ und „Illustrierte Bücher und Portfolios“) einzig Nachlassstücke Eberhard W. Kornfelds und zeugen von dessen enger Verbundenheit mit vielen Kunstschaffenden. In der Auktion „150 ausgewählte Werke“ kommen einige weitere Werke von EWK – wie der Mäzen in den Katalogen abgekürzt wird – zum Aufruf, darunter Ernst Ludwig Kirchners Gemälde „Die Windmühle“. Es entstand 1910 und ging 1918 in den Besitz von Kirchners Arzt, Dr. Ludwig Binswanger, über, bevor es von Kornfeld erworben wurde (Taxe 1,5 Millionen Franken).

Neben Giacomettis Katze findet sich eine weitere bemerkenswerte Doppelung in der Offerte. Von Edvard Munchs berühmter Farblithographie „Madonna“ kommen zwei Versionen unter den Hammer – ein marktfrischer Druck ohne den ornamentalen Rahmen mit Embryo am linken Rand (600.000) sowie ein Blatt mit der rahmenden Bordüre aus spermienartigen Formen nebst Embryofigur (700.000). Auch das Spitzenlos der diesjährigen Offerte bei Kornfeld ist eine Druckgrafik, genauer gesagt das Set der wichtigsten 103 Linolschnitte von Pablo Picasso, die die Galerie Louise Leiris in Paris zwischen 1958 und 1963 in einer Auflage von 50 Exemplaren herausbrachte. Ursprünglich umfasste es 104 Linolschnitte. Laut Kornfelds Expertise gibt es die Serie aber nur in der angebotenen Form von 103 einheitlich mit „45/50“ nummerierten Blättern. Das vorliegende Set kommt aus einer französischen Privatsammlung erstmals auf den Kunstmarkt (fünf Millionen).

Ein eigener Katalog versammelt 30 Druckgrafiken, vor allem Selbstporträts, von Käthe Kollwitz. Die Blätter stammen aus der Sammlung des Ehepaars Gudrun und Martin Fritsch, die 1986 auch das Käthe-Kollwitz-Museum in Berlin gründeten und dort als Direktor und Kuratorin tätig waren. Eines der Highlights ist das farbige „Selbstbildnis am Fenster“, das Kollwitz um 1900 von sich selbst im Profil mit Tusche und Aquarell anfertigte (600.000).

Insgesamt elf Lose sind mit einem Schätzpreis von über einer Million Franken ausgezeichnet. Das Holzobjekt „Bilboquet“ schenkte Marcel Duchamp 1910 seinem deutschen Künstlerfreund Max Bergmann; es ist ein beliebtes



Stets zu Diensten, auch für Federvieh: Diego Giacomettis „Chat maître d’hôtel“, um 1964, Taxe 200.000 Franken
Foto Kornfeld/VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Vom Wert der Freundschaft

Der verstorbene Galerist und Versteigerer Eberhard W. Kornfeld war vielen Künstlern eng verbunden. Davon zehrt sein Auktionshaus immer noch – auch in diesem Herbst.

französisches Geschicklichkeitsspiel, das von Duchamp mit einer persönlichen Widmung versehen wurde. Dank dieser Verbindung eines Alltagsgegenstands mit einer persönlichen Notiz wird es heute als „Pre-Readymade“ bezeichnet und soll eine Million Erlösen. 1924, ein Jahr nach der Hyperinflation in Deutschland und fünf Jahre vor der Weltwirtschaftskrise, erfand Duchamp in Nizza den „Monte Carlo Bond“, ein Wertpapier, mit dessen Hilfe er ein von ihm entwickeltes Roulettesystem finanzieren wollte. In der Mitte des Anleihe Scheins prangt ein Porträtfoto Duchamps. Man Ray hat den Kollegen mit einer aus Rasierschaum modellierten Frisur, die an die Kopfbedeckung des in der römischen Antike für den Handel zuständigen Gottes Merkur erinnert, abgелichtet. Zum angebotenen „Monte Carlo Bond“ gehören zwei Original-

fotografien Man Rays mit Motivvariationen (1,25 Millionen).

Von Alberto Giacometti kommen 83 Lose zum Aufruf – zumeist Zeichnungen –, preislich angeführt von der 1954/55 gefertigten und 29 Zentimeter hohen Bronze „Buste de Diego“, die der Künstler von seinem jüngeren Bruder schuf. Sie ist auf 2,25 Millionen Franken geschätzt (Exemplar von sechs). Einst in der Sammlung von Marc Chagalls Tochter befand sich Eduardo Chillidas Eisenobjekt „Ikaraundi“ (Großes Zittern) aus dem Jahr 1957. Ida Chagall und ihr Mann Franz Meyer, der Direktor des Kunstmuseums Basel, hatten die für Chillidas Aufbruch in eine neue Werkphase stehende Skulptur 1961 erworben (drei Millionen). Kornfelds Gesamterwartung für die Jahresauktionen mit 1900 Losen bewegt sich zwischen 60 bis 70 Millionen Franken. FELICITAS RHAN

Darauf im Zweifel einen Ebbelwoi

Nahsicht trifft Weitsicht: Eröffnung der Herbstsaison in Frankfurter Galerien

Wer nicht routinemäßig Kunst verkauft, die zu Millionenpreisen das Portfolio von Milliardären aufwertet, sondern kulturelle Aufbauarbeit von der Basis bis in das mittlere Marktsegment hinein leistet, der hat nicht nur mit steigenden Kosten, sich wandelnden Innenstädten und Investitionsunlust in wirtschaftlich unsicheren Zeiten zu kämpfen, sondern muss sich inzwischen auch die Aufmerksamkeit potentieller Kunden hart erarbeiten.

Welche Anstrengungen unternommen werden, um die rarer gewordene Laufkundschaft zu locken, und sei es nur zum Schaufensterbummel, zeigt der gemeinsame Saisonstart der Frankfurter Galerien vom 4. bis zum 6. September. Das seit einigen Jahren von der Plattform Frankfurt Art Experience organisierte Gallery Weekend bietet stolze 50 Ausstellungseröffnungen auf, darunter zehn in Offspaces und drei in Kunststiftungen. 30 „Art Walks“, also geführte Spaziergänge, lenken die Schritte der Interessierten an die Kunstorte, inzwischen auch auf Englisch. Statt Gesprächsrunden gibt es Launigeres: drei „kuratierte“ Freiluftkonzerte am Eröffnungabend, will heißen: Jazz, mal mehr, mal weniger funky, im Westend, in

der Innenstadt und der Fahrgasse. Im Ausstellungsprogramm scheut man nicht vor Lokalkolorit zurück. Zwei Wochen nach Ende des Apfelweinfestes schenkt die Galerie Hübner + Hübner Kunst rund um den Ebbelwei ein: Da wird einer Arbeit von Barbara Rosen-garth das klassische Muster des gerippten Glases zur Abstraktion.

Die sehenswertesten Schauen, ob von aufstrebenden Kunstschaffenden oder arrivierten Größen, weisen aber über ihren Ort hinaus. Bei Bärbel Grässlin tritt der Besucher visuell in das ehemalige Wohnhaus des Krefelder Seidenfabrikanten Hermann Lange ein. Günther Förg widmete dem von Mies van der Rohe entworfenen, zwischen 1928 und 1930 errichteten modernistischen Bau 1985 eine Fotoserie. Seine Bilder rahmen Ansichten von Bäumen in Fenstern, was eine Referenz auch auf Ideen des humanistischen Kunst- und Architekturtheoretikers Leon Battista Alberti ist. Die vier monumentalen Aufnahmen mit einem Spiegel sind nach 40 Jahren nun erstmals wieder ausgestellt – „ein Schatz“, wie sie die Galeristin zu Recht bezeichnet. (Bis 10. Oktober; Preis auf Anfrage)

Die Galerie Anita Beckers kann bei der kreativen Auseinandersetzung mit technologischen Umwälzungen auf ihre jahrelang aufgebaute Stärke in der Video- und Digitalkunst setzen: Sie zeigt zart floral oder tachistisch anmutende Arbeiten von Johanna Reich. Die Künstlerin verwendet KI-Sprachmodelle und die lässt Elemente der so entstandenen Kunstsprache in synästhetischer Weise mit LED-Leuchten auf ihre Malerei strahlen – oder aus einer Soundarbeit in den Raum schallen. (Bis 26. Oktober; Preise zwischen 2000 und 15.000 Euro)

Bei der Galerie von Peter Femfert, die einfach nur Die Galerie heißt, lässt sich noch bis zum 9. September mit Gerhard Altenbourg, Johannes Heisig, Klaus Zylla und anderen ein Streifzug durch ostdeutsche Kunstlandschaften unternehmen (Preise auf Anfrage), bevor der Videokünstler Fabrizio Plessi einen Auftritt bekommt. Ganz in der Gegenwart auf geht schließlich die Galerie Greulich mit einer Gruppenschau junger Malerinnen der Generation Z, bei denen statt Antworten die Fragen dominieren – also das, was auch die Kunst voranbringt. (Bis 17. Oktober; Preise auf Anfrage.)

URSULA SCHEER

Wohin geht es im Rheinland?

Galeristen der DC Open und das, was sie mit ihrer Kunst umtreibt

Es bewegt sich etwas im Rheinland – von Köln nach Düsseldorf und von Berlin nach Köln. Manchmal läuft auch etwas in die falsche Richtung – nicht alles, was sich bewegt, ist erfreulich. Philipp von Rosen, lange Jahre mit profiliertem Programm unterwegs, musste kürzlich seine Galerie schließen: ein Verlust für die Szene. Es sei ökonomisch einfach nicht mehr weitergegangen, erklärt er im Gespräch. Für ihn selbst geht es als Experte im Auktionshaus Van Ham weiter. Ein anderer Kölner Galerist hat schon nach wenigen Monaten die Segel gestrichen und seine Räume, zuvor vom Kollegen Jan Kaps bespielt, an die Berliner Galerie Dittrich & Schlechtriem weitergegeben. Die zählt an diesem Wochenende zu den Teilnehmern der 18. DC Open, bei denen fünfzig Galerien aus Düsseldorf und Köln ihre Ausstellungen eröffnen.

André Schlechtriem, gebürtiger Troisdorfer und also Kölner, hat sich in Berlin gerade räumlich verkleinert und damit Ressourcen geschaffen, ein Kapitel am Rhein aufzuschlagen. Dort, erzählt er gegenüber der F.A.Z., könne er auf die „tollsten und treuesten“ Sammler neben jenen aus den Vereinigten Staaten zählen. Ohnehin kämen in den letzten Jahren immer weniger Interessenten in die deutsche Hauptstadt; mit Köln verbinden ihn noch immer die Erinnerungen seiner Großmutter an die Art Cologne in deren Blütezeiten. Schlechtriem wünscht sich für die Messe ein schärferes Profil.

Seine Zweigstelle im Belgischen Viertel plant er zunächst auf zwei Jahre und will hier ausdrücklich „als Berliner Galerie auftreten“, was glaubhaft nicht großsprecherisch gemeint ist. Sondern, wenn wir es recht verstanden haben, Reibung und Synergie produzieren soll, wenn etwa seine Künstlerinnen und Künstler mal direkt auf die rheinische Sammlerschaft treffen, auf ein Publikum mithin, das nicht ganz so woke sei wie das in Berlin. Den Auftakt macht Schlechtriem mit einer Schau von Zuzanna Czebatul. Sinnprüche zwischen Bedeutsamkeit und Floskel prägt die 1986 im polnischen Miedzyrzecz geborene, in Berlin lebende Künstlerin wie mit Zuckerguss auf kleine oder riesige Herzen, die wie Lebkuchen aussehen, etwa: „Desire Dies in Erfüllung“, also „Das Verlangen stirbt in der Erfüllung“. Das tapetengroße Abbild von Kanzler Merz als Kleinkind in Verbindung mit einem Kunststoffpanzer draußen vor der Tür sei als Statement gegen allgemeinen Wehrendienst und Kriegstreiberei gemeint, erklärt der Galerist. Aha. Ob das den Weg in eine Sammlung im noblen Stadtteil Marienburg finden wird, soll sich erweisen. (Bis 24. Oktober; Preise 5000 bis 15.000 Euro)

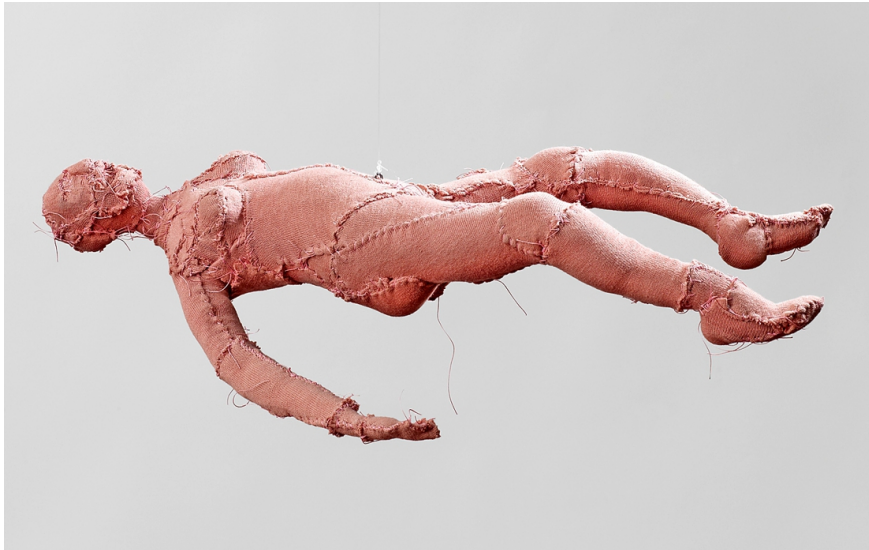
Veränderung auch bei der Galerie aus der Grinten, die nach 25 Jahren in Köln soeben nach Düsseldorf umgezogen ist. Einen solchen Wechsel rheinabwärts hat vor einer gefühlten Ewigkeit schon Linn Lühn mit ihrer Galerie vorgemacht und

ihn offenbar nicht bereut. Hier, in Fliegern, gibt es inzwischen nicht nur ein gewisses Prenzlaue-Berg-Flair, sondern, so das Galeristenpaar van der Grinten unisono, auch „eine Situation“, die man in Köln seit Langem vermisse: einen „Distrikt“ mit einer Ansammlung von Galerien, inklusive Spaßfaktor beim Hopping. Außerdem nennt Franz van der Grinten ein Argument für die Landeshauptstadt, das aus unterschiedlichen Quellen zu vernehmen ist: Immer wieder treten kaufkräftige, lokale Sammler wie aus dem Nichts in Erscheinung, die niemand auf dem Zettel hatte.

Ihre neuen Räume in einem Ladenlokal eröffnet die Galerie mit opulenten Fotoarbeiten von Valérie Belin. Die 1964 in Boulogne-Billancourt geborene Künstlerin konstruiert in aufwendigen Shootings mit professionellen Models alle erdenklichen Klischees und Stereotypen von Schönheit, die der modernen Frau auferlegt werden. Diese schweben in Metropolis-ähnlicher Urbanität, in flirrenden Motivcollagen und dürften auch solche Käufer finden, die sich eher betören lassen wollen, als eine knallharte Gesellschaftskritik darin zu erkennen. (Bis 7.

Händler beschenke sich selbst damit zu seinem anstehenden achtzigsten Geburtstag am 15. September. Darunter Marktrtitäten wie die schlanken, vertikalen Skulpturen um 1948, die mit Preisen um zwei Millionen Euro veranschlagt sind. Entstanden in einer Auflage von sechs Exemplaren, habe Bourgeois sie niemals auf einen Schlag produziert, sondern stets auf Nachfrage und dabei immer auf einen Rest von Individualität des Objekts Wert gelegt: Das sei „der Witz dabei“ gewesen, eine Lieblingswendung des Galeristen.

Er wolle aus der Ausstellung „begrenzt verkaufen“, sagt Greve und kommt – auch darin hat er sich über die Jahre und Jahrzehnte so gar nicht verändert – ins Monologisieren über die Auswüchse und Abwege des heutigen Kunstmarkts, ledert gegen modische Boutique-Galerien und mangelnde Kompetenz in den Museen; berichtet aber auch über verworfene Pläne, ein „Sommermuseum am Süde der Toskana“ einzurichten. Preise nennt er nur als Resultat langer Ausführungen darüber, wie schwierig es sei, sie zu bestimmen, so 1,8 Millionen Euro für eine kleine, im Raum hängende Stofffigur namens „Arch



In der Schwebel: Louise Bourgeois' Stofffigur „Arch of Hysteria“, 2000, zum Preis von 1,8 Millionen Euro bei Karsten Greve
Foto Sasa Fuis/Galerie Karsten Greve/VG Bild-Kunst, Bonn 2026

November; Preise 14.300 bis 37.500 Euro)

Keine Veränderung gibt es aus dem Kölner Stammhaus der Galerie Karsten Greve zu vermelden – sie bleibt sich stoisch treu in der Qualität der Ausstellungen mit ihren Klassikern, dieser Tage mit einer exzellenten Werkschau von Louise Bourgeois. Die rund fünfzig Skulpturen, Zeichnungen, Aquarelle aus dem Zeitraum seit 1947 stammen aus dem Besitz des Galeristen, der sie nach eigenem Bekunden samt und sonders von der Künstlerin selbst erworben hatte. Die Schau könnte jederzeit in jedwedes Museum wandern. Man könnte meinen, der

of Hysteria“ aus dem Jahr 2000, die schon viele Museumsausstellungen bereichert hat, darunter die großartige Retrospektive in der Londoner Tate modern von 2007. Vieles in der gegenwärtigen Kölner Schau kreist, wenig überraschend, um die Spinne, die Frau, die Mutter. Auf das Jahr 2004 geht ein farbleuchtendes Aquarell mit einem Meer aus wogenden Brüsten zurück, auf 1998, sehr wohl überraschend, ja schockierend, ein Miniaturgalgen, an dem die Figur einer Frau baumelt: „The Suicide“. Krass. Wie ein Verstärker dieser eindrücklichen Galerieausstellung. (Bis 7. November)

GEORG IMDAHL

Auktionen, Kunsthandel und Galerien		
Bücher kauft bundesweit wissenschaftlich oder bibliophil Antiquariat Bulang ☎06466/ 8996108	Verschiedenes Sind Sie ein lauer Christ? www.claus-f-dieterle-sind-sie-ein-lauer-christ.de	An- und Verkauf Weinbau am Kaiserstuhl/Baden Verkaufe junges 80ar Rebstück Rotwein, 1,8 m Gasse kompl. Stahlrahmen und weitere Rebsorten auf Anfrage. Sell young 80ar vine red wine, 1.8m alley compl. Steel frames and other grape varieties on request. muskateller@web.de
Bekanntmachungen Der TierRechtsBund e.V. (TRB) lädt seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung 2026 ein. Die Versammlung findet am 10. Oktober 2026 11.00 Uhr in Freiburg statt. Die Tagesordnung und das Versammlungslokal können bei dem Verein angefordert werden. TierRechtsBund e.V. , Bismarckallee 2A, 79098 Freiburg. Der IMH e.V. (Internationale Medizinische Hilfe) lädt seine Mitglieder zur Hauptversammlung 2026 ein. Die Versammlung findet am 10. Oktober 2026 um 10.00 Uhr in Freiburg, Zähringer Straße 324, statt. Wir bitten um Anmeldung bis zum 14.09.26 unter Angabe der Mitgliedsnummer an die Zähringer Str. 324, 79108 Freiburg. Die Tagesordnung kann beim Verein eingesehen oder angefordert werden.		
F.A.Z. Frühdnker Der Newsletter für Deutschland. faz.net/faz-fruehdnker		

	Antiquorum AUCTIONEERS SINCE 1974 EXPERTENTAGE Antiquorum, das international führende Uhrenauktionshaus, organisiert regelmäßige Bewertungstage. An diesen Tagen schätzt unser Uhrenexperte Etienne Leménager kostenlos und unverbindlich Ihre Uhren. FRANKFURT 15. SEPTEMBER DÜSSELDORF 16. SEPTEMBER HAMBURG 17. SEPTEMBER MÜNCHEN 18. SEPTEMBER Wir bitten um Terminvereinbarung. +49 (0) 151 54 96 42 56 munchen@antiquorum.swiss www.antiquorum.swiss
Schmuck-Auktion Samstag, 12. September 2026 Beginn 10 Uhr Besichtigung Donnerstag, 10. Sept. 2026, 10 Uhr bis 20 Uhr Freitag, 11. Sept. 2026, 10 Uhr bis 17 Uhr Collier, 14 und 18 K GG, mit 114 teils natürlichen Saphiren von zus. ca. 65 cts. und 21 teils natürlichen Perlen, L=42 cm, ca.42,2 g Ausruf EUR 16.000,- 	
	Inh. Karl M. Arnold Vereidigter und öffentlich bestellter Auktionator Bleichstraße 40 – 42 60313 Frankfurt am Main Telefon 069 - 28 27 79 Telefax 069 - 297 79 29

Lesen bildet — hören jetzt auch.

Testen Sie jetzt die Podcasts der F.A.Z.

Jetzt kostenlos anhören unter faz.net/podcasts

